

Glück auf!

DIE KAMIG IM WANDEL DER ZEIT

Oesterreichische Kaolin und Montanindustrie A.G.



durch welche
nach den Ges
Kamig Oster
Wien, am 14

orden, welche
Aktion der
A.G. zukommen
IG"
Montanindustrie AG.





Einladung zu einer Reise

Inhalt:

Zum Geleit	Seite	4
Weißer Erde	Seite	6
Chronologischer Rückblick	Seite	10
Ein soziales Netzwerk	Seite	14
Bahn frei!	Seite	16
Die Knappenkapelle	Seite	20
Die Heilige Barbara	Seite	22
Die frühen Jahre – ein persönlicher Rückblick	Seite	26
Rückblick als Bergingenieur – Romedio Giacomini	Seite	28
Rohstofflieferant KAMIG	Seite	34
Die KAMIG heute	Seite	36

durch die Vergangenheit!

Zum Geleit



Seit ihrer Gründung vor nunmehr acht Jahrzehnten hatte die KAMIG eine bewegte Zeit zu überstehen. Wir haben dieses stolze Jubiläum zum Anlass genommen, einen Rückblick auf unsere Firmengeschichte zu machen. Vom Beginn bis in die heutige Zeit war die KAMIG ein sehr sozialer Betrieb.

Das ist sicher einer der Gründe, warum sich die Mitarbeiter der KAMIG selbst als Familie bezeichnen, als die „Kamigfamilie“. Bei meinem Eintritt in die KAMIG vor vier Jahren war mir nicht bewusst, was es bedeutet, dieser Familie anzugehören. Heute weiß ich dies sehr zu schätzen und bin stolz darauf, in einem Betrieb mit derart starkem Gemeinschaftssinn und Zusammengehörigkeitsgefühl zu arbeiten.

Der letzte Anlass war die heurige Hochwasserkatastrophe, bei der viele Mitarbeiter freiwillig Wochenende und Feiertage für unsere KAMIG geopfert haben. Die KAMIG hat sich im Laufe der Zeit mehrfach gewandelt. Von kleinen Anfängen hin zu einem großen Industriebetrieb, zu einem der größten Arbeitgeber im Mühlviertel. Durch notwendige Rationalisierungen wurde die KAMIG dann im Laufe der Jahre zu dem, was sie heute ist: ein kleiner, kerngesunder und finanziell gut ausgestatteter Mittelbetrieb, der – durch hohe Qualität und große Flexibilität in allen Bereichen – in der Lage ist, gegen die übermächtig erscheinenden Mitbewerber zu bestehen und der einen festen Platz im so heiß umkämpften Markt innehat. Die KAMIG ist auf jeden Fall gut gerüstet für die Zukunft! Vor allem deshalb, weil die Kamigfamilie diesen erfolgreichen Weg weitergehen wird und alle gemeinsam an einem Strang ziehen werden. In diesem Sinne wünsche ich der KAMIG, also uns allen, eine erfolgreiche gemeinsame Zukunft. **GLÜCK AUF!**

Schwertberg, im November 2002

4

A handwritten signature in orange ink, consisting of two distinct parts. The first part is a stylized 'M' followed by a dot, and the second part is a more complex, cursive signature.



Gründungsaktie, November 1922

Weißer Erde

DER NAME „KAOLIN“

Die Suche nach dem Ursprung des Wortes „Kaolin“ führt uns weit in die Ferne – sowohl geschichtlich als auch geographisch:

Im 18. Jahrhundert bereiste ein französischer Jesuitenpater, so wie viele seiner Mitbrüder, das ferne China. Dort kam er in Kontakt mit dem berühmten chinesischen Porzellan. Der Ton, der diesem Porzellan beigemischt war, wurde damals aus dem Berg Kao'ling gewonnen – also nannte ihn der Ordensbruder kurzerhand Kaolin.

Auf Englisch heißt Kaolin „china clay“.

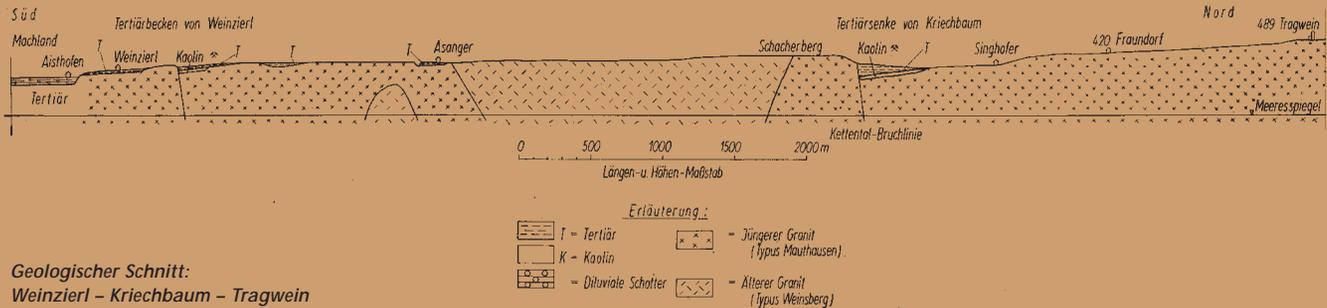
Als unsere Heimat noch vom Meer bedeckt war ...

Kaolin ist ein Verwitterungsprodukt des Feldspates, es bildete sich vor etwa 45 Millionen Jahren in der Tertiärzeit. Damals gehörten weite Teile des Mühl- und Waldviertels zu einer riesigen kaolinisierten Kruste. Als das sogenannte Oligozänmeer dann das Land überschwemmte, wurden diese Kaolinkörper fast zur Gänze fortgespült.

In den Gebieten des heutigen Kriechbaum und Weinzierl (jeweils nur wenige Kilometer von Schwertberg entfernt) blieben jedoch die Kaolinvorkommen bis in unsere Zeit in Senken erhalten, bedeckt von Tonen und Sanden.



DIE LAGERSTÄTTEN KRIECHBAUM UND WEINZIERL



Die Gegend um **Kriechbaum** liegt 4,5 km nordöstlich von Schwertberg auf 340 m Seehöhe. Das dortige Kaolinvorkommen betrug ursprünglich eine Länge von etwa 1.300 m und eine Breite von 450 – 500 m. Bereits um 1800 wurde in Kriechbaum nachgewiesenermaßen Kaolin abgebaut.

Das auf 310 m Seehöhe gelegene **Weinzierl** dagegen ist 2,5 km in südöstlicher Richtung von Schwertberg entfernt. Die kaolinführende Schicht maß hier ca. 950 x 200 m.

In Weinzierl wurde ab Sommer 1952 mit dem Tagbau begonnen.





Wegē führen unter die Erde



Erde. Und aus ihr hervor.

Chronik

DIE KAMIG IM LAUFE DER JAHRZEHNTE

- 1808:* In der Ortschronik von Tragwein wird Theodor Reischl, ein Bewohner Kriechbaums, als „Weißenmacher“ erwähnt. Das Kaolin wird aus einer einfachen Grube gewonnen, in Holzbottichen gereinigt und in Jutesäcken gepresst.
- 1827:* Das Kaolin wird mit Pferdefuhrwerken nach Linz und Steyr transportiert. Der „Schwertberger Ton“ wird vor allem zum Weißen von Uniformen verwendet.
- 1910:* Die „Prager Montan Actien-Gesellschaft“ übernimmt industriemäßig die Kaolingewinnung, allerdings nur bis Ausbruch des Ersten Weltkrieges.
- 1921:* Die Wienerberger Ziegelfabrik und Bau-AG Wien erwirbt für wenige Monate die Anlagen.
- 1922:* Dr. Rudolf Illner gründet die KAMIG, die „Österreichische Kaolin- und Montan Industrie Gesellschaft m.b.H.“ Diese wird am 14.11.1922 zur AG umgewandelt. Ziel ist eine eigene Kaolingewinnung für Österreich, um die wirtschaftliche Eigenversorgung zu sichern.



Inbetriebnahme des 1. Schachtes – Rudolf-Schacht



Mühsame Arbeit vor Ort



Weihe des Cilli-Schachtes 1928

- 1923.* Im Oktober wird die 3,7 km lange Drahtseilbahn zwischen Kriechbaum und dem Josefstal in Betrieb genommen. Bau der 3,8 km langen Schmalspur-Bahnstrecke zwischen dem Josefstal und dem Verladebahnhof Schwertberg.
- 1924.* Im Josefstal nahe Schwertberg wird eine Kaolin-Aufbereitungsanlage mit Schlämmanlagen und Filterpressen errichtet. In Kriechbaum wird mit der tagbau- und tiefbaumäßigen Gewinnung des Rohkaolins begonnen.
- 1925.* Am 25. Oktober wird der „Rudolf-Schacht“ eingeweiht.
- 1927.* Auszug aus dem Lohn- und Arbeitsvertrag: „Die normale Arbeitszeit beträgt für jeden Arbeitnehmer 48 Stunden in der Woche ... Mit Wirksamkeit von 22. August 1927 treten folgende Stundenlöhne in Kraft: Gelernte Arbeiter (Professionisten) I. Kategorie: S 0,87 ...“
- 1928.* Am 3. April wird der „Cilli-Schacht“ eingeweiht.

Chronik

- 1932:* Im September wird der „Nelly-Schacht“ eingeweiht.
- 1938:* Etwa 500 Dienstnehmer sind vor Ausbruch des 2. Weltkrieges bei der KAMIG beschäftigt.
- 1944:* Der Betrieb muss wegen Personen- und Materialmangels zeitweise (ab 1945 zur Gänze) stillgelegt werden.
- 1946:* Die Arbeit in Kriechbaum und im Josefstal kann wieder aufgenommen werden. Alte Handelsbeziehungen werden wieder gepflegt, neue Exportmärkte erschlossen. Fritz Götzl (Sohn von Paul Götzl) wird Generaldirektor.
- 1948:* Am 11. September wird der „Christinen-Schacht“ als Zentralförderschacht eingeweiht. Die Blütezeit der KAMIG setzt ein.



Nelly-Schacht 1932



Feierliche Inbetriebnahme des Christinen-Schachtes – benannt nach Christine Götzl – 1948



1952. Aufgrund der steigenden Nachfrage an Kaolin entschließt man sich, die in den Vorjahren gefundene Kaolinlagerstätte bei Weinzierl nahe Perg zu erschließen. Die Gewinnung des Rohkaolins wird hier im Tagbau (und für kurze Zeit auch unter Tage) betrieben. Modernste Aufbereitungsanlagen werden errichtet, mittels Rohrleitungen kommt das Kaolin in das neu gebaute Verarbeitungswerk nach Aisthofen.



Feierliche Eröffnung des Richard-Schachtes 1957

1958. Am 6. Juli wird der „Richard-Schacht“ eingeweiht. Anfang November wird die 45-Stunden-Woche eingeführt.

1960–1970. In diesem Zeitraum erreicht man die höchsten Förder- und Produktionsziffern – jährlich werden ca. 180.000 Tonnen Rohkaolin abgebaut und weiterverarbeitet. Etwa 500 Dienstnehmer sind bei der KAMIG beschäftigt.

1980–2000. Im November 1981 stellt die Schmalspurbahn nach beinahe 60 Dienstjahren ihren Betrieb endgültig ein. An ihre Stelle tritt eine moderne 7,6 km lange Rohrförderanlage nach Aisthofen. Das ursprüngliche „Nebenprodukt“ der Kaolingewinnung, der Sand, gewinnt als geeignetes Material für die Bauwirtschaft sowie für Sport- und Freizeitanlagen immer mehr an Bedeutung.

ab 2001. Der Untertagebau wird Ende Oktober aus Kostengründen eingestellt. Das Unternehmen ist nun bereits in der 4. Generation im Familienbesitz und kann sich gegen die großen Mitbewerber aus Deutschland und Tschechien am Markt behaupten. Exportiert wird vor allem nach Italien und Slowenien, in die Schweiz und nach Griechenland.

Soziales Netzwerk

DIE BEDEUTUNG DER KAMIG FÜR DIE REGION

Im Laufe ihrer langen Geschichte wurde die KAMIG zum bedeutenden Wirtschaftsfaktor im Unteren Mühlviertel. Und stets war das Unternehmen auch bestrebt, seine Mitarbeiter und deren Familien in ein soziales Gefüge einzubinden. Das Gemeinsame wurde gefördert, und wo Not am Mann war, leistete die KAMIG fast selbstverständlich ihren Beitrag.

So wurde Anfang der 50er Jahre ein neuer Autobus angekauft, mit dem Betriebsausflüge für die Arbeiter und die Beförderung der Schulkinder von KAMIG-Angehörigen nach Bad Zell und Tragwein bewerkstelligt wurden. Bis 1968 war hierfür sogar ein eigener Chauffeur ganztags angestellt.

Für Arbeiter, die sich ein Haus bauten, gab es einen „Häuslbauer-Zuschuss“ und auch Naturalleistungen. Auf diese Weise konnten in Kriechbaum über 30 Einfamilienhäuser errichtet werden. Pensionierte Arbeiter erhielten jahrelang eine Zusatzrente und für die Kinder der Betriebsangehörigen gab es eine Weihnachtsfeier.

Auch im Sport und in der Musik fungiert die KAMIG als wichtiger Sponsor: Der SC Tragwein-KAMIG (vor 1963: SC KAMIG), der bereits seit 1963 besteht, wird heute noch unterstützt, ebenso wie die traditionsreiche Knappenkapelle KAMIG-Kriechbaum.



Arbeit, die verbindet!

Bahn frei!

DER SCHWERTBERGER KAOLIN-ZUG

Der Aist entlang

Errichtet wurde die 3,8 Kilometer lange 600-mm-Schmalspurbahn im Jahre 1923. Ihre Aufgabe war der Transport des Rohkaolins. Dieser wurde zunächst per Seilbahn von der Lagerstätte Kriechbaum ins Josefstal befördert. Und von dort ging's mit dem dampfbetriebenen Kaolin-Zug auf einer malerischen Strecke dem Aist-Fluss entlang, am Schloss Schwertberg vorbei und weiter durch den Ort bis zum Schwertberger Verladebahnhof. Hier wurde das Kaolin in Waggons der ÖBB verladen. 24 Loren (Fassungsvermögen je 3 Tonnen) sowie 4 vierachsige Güterwaggons dienten zum Transport des Kaolins.

Anfang November 1981 befuhr die weithin bekannte und beliebte Werksbahn der KAMIG zum letzten Mal die Strecke vom Josefstal zum Verladebahnhof Schwertberg. Nach fast 60 Jahren wurde die von einem Hauch Nostalgie umgebene Eisenbahn endgültig außer Dienst gestellt. An ihre Stelle trat ein modernes, kostengünstigeres Rohrleitungssystem für den Transport des geschlämmten Kaolins von der Betriebsstätte Kriechbaum zur Aufbereitungsanlage Aisthofen.





Technik aus Wiener Neustadt

Mit Konstruktion und Bauausführung der „Dampfspeicherlokomotive“ wurde damals die Lokomotivfabrik Wiener Neustadt beauftragt.

Aus wirtschaftlichen Gründen wurde die Lok jedoch von einem Werk in Floridsdorf fertiggestellt und im Oktober 1930 an die KAMIG übergeben.

Das Dienstgewicht der Lok betrug 13,5 Tonnen, der Betriebsdruck 5 atü. Heute befindet sich der Zug im Eisenbahnmuseum Groß-Schwechat.



Knappenkappelle

„WO WEIßE ERD' DER BERGMANN BRINGT ...

... ein freundlich, frohes Lied erklingt!“ So lautet das Motto der Knappenkappelle KAMIG-Kriechbaum – und das bereits seit vielen, vielen Jahren.

Gegründet wurde die Kapelle der KAMIG am 26. Jänner 1930 – damals noch unter dem Namen „Arbeitermusikkapelle Kriechbaum-Tragwein“. 18 musikbegeisterte Bergarbeiter gehörten der Kapelle in ihren Anfangszeiten an. Die Instrumente und die ersten Uniformen (cremefarbene Hose, weißes Hemd, blauer Binder) mussten großteils selbst bezahlt werden und zu den Auftritten fuhr man mit dem Rad!

1934 wurde die Arbeitermusikkapelle von der Bezirksbehörde Freistadt aufgelöst, jedoch im gleichen Jahr noch als Werkskapelle wieder ins Leben gerufen.

1955 wurde die Werkskapelle mit großzügiger Unterstützung der KAMIG neu eingekleidet: Ab sofort trug man die schwarze Bergmannstracht, den „Bergkittel“. 1960 wurden neue Instrumente angeschafft.

Von den 60er Jahren bis in die 80er Jahre nahm die KAMIG Kapelle einen großen Aufschwung. Zahlreiche Marsch- und Konzertwertungen wurden erfolgreich absolviert, dazu kamen insgesamt 4 Auszeichnungen durch LH Dr. Josef Ratzenböck.



Die Bergknappenkapelle im Wandel der Zeit (Gegründet wurde die Kapelle unter dem Namen „KAOLINOS“ - linkes Bild)

1981 wurde die Kapelle in die „Knappenkapelle KAMIG-Kriechbaum“ umbenannt.
Heute (2002) zählt der Verein 30 Mitglieder.



Harte Arbeit, frohe Feste! Sowohl bei der alljährlichen Barbarafeier ...



... als auch beim Erntedankfest.

Heilige Barbara

Schutzpatronin der Bergleute

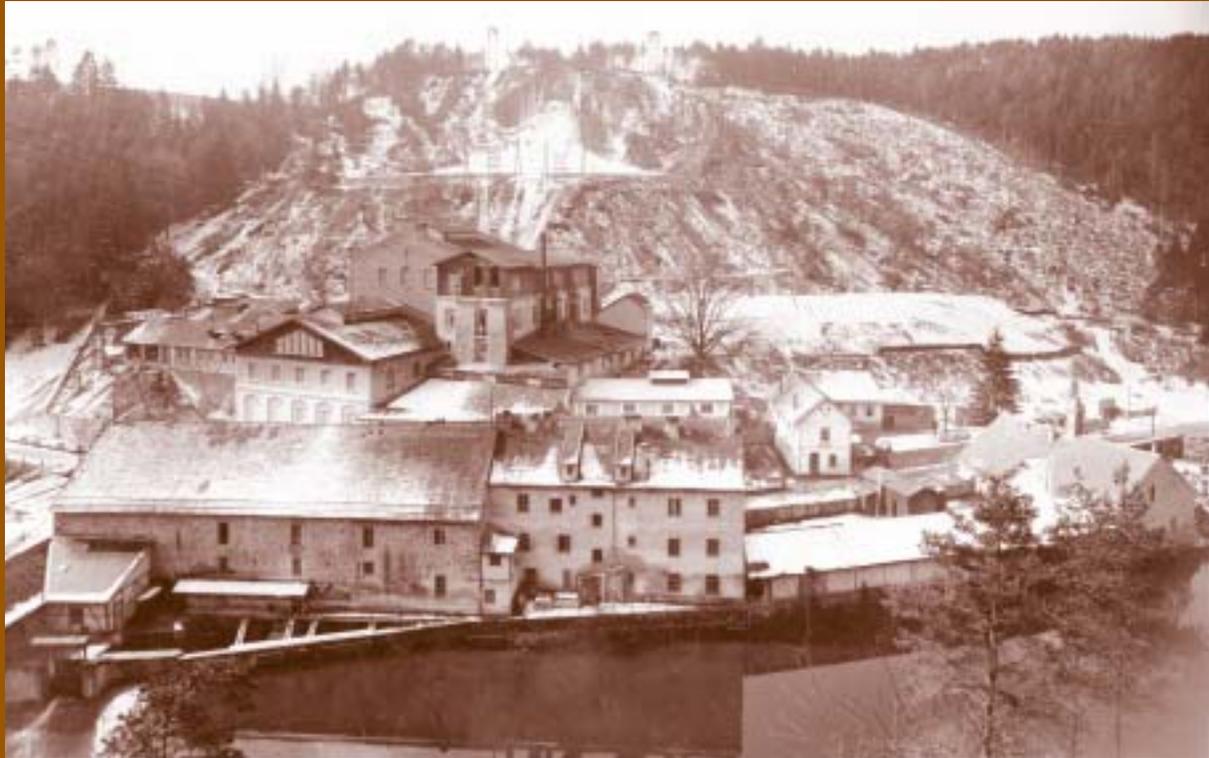
Die Heilige Barbara lebte im 3. Jahrhundert, vermutlich in Kleinasien (heutige Türkei). Sie wurde im Jahre 304 nach Christus hingerichtet. Barbara zählt zu den vierzehn Nothelfern und ist Schutzpatronin sowohl der Bergleute als auch der Artillerie. Ihr Namenstag wird am 4. Dezember gefeiert, aus diesem Anlass findet auch alljährlich die traditionelle Barbarafeier der KAMIG statt.



Gen. Dir. Fritz Götzl mit der Statue der Hl. Barbara



Fam. Götzl bei der Barbarafeier



Die Natur: Heimat und



Rohstofflieferant zugleich

Die frühen Jahre

NACH BERICHTEN VON DR. ADOLF GRAF



Verkaufsdirektor der KAMIG von 1953 bis 1983

Lange vor 1922 war die Grube in Kriechbaum bekannt und Kaolin wurde dort von der Firma Wienerberger abgebaut.

Die Firma KAMIG wurde im Jahr 1922 von Herrn Dr. Illner gegründet. Finanziert wurde das neue Unternehmen unter anderem von der Creditanstalt-Bankverein. Bald darauf beteiligte sich der Generaldirektor der Steyr-Werke, Herr Paul Götzl, an der KAMIG. Das erste kaufmännische Büro befand sich in Linz, der Betrieb in Kriechbaum wurde von Herrn Dir. Niedermeier und Herrn Ing. Riedl geleitet. Die größten Aktionäre der

damaligen Zeit waren Dr. Illner, Paul Götzl und Dr. Franz Dinghofer, Bürgermeister von Linz und ehemaliger Justizminister. Über Vermittlung der Creditanstalt-Bankverein trat im Jahr 1927 Herr Adolf Graf sen. in die KAMIG ein und war als Verkaufsdirektor tätig. Während des 2. Weltkrieges wurde der Aktienbesitz vom Staat verwaltet und das Zentralbüro des Unternehmens nach Wien verlegt.

Nach den Kriegsjahren wurde die KAMIG kurzfristig stillgelegt, dann aber von der Familie Götzl weitergeführt. In diese Zeit fällt auch die Inbetriebnahme der Kaolingrube in Weinzierl.



Beladene Schubwagen werden per Seilzug zur Weiterverarbeitung gezogen.

Kriechblich als Bergingenieur

NACH EINEM BERICHT VON DIPL.ING. ROMEDIO GIACOMINI



Bei meinem Eintritt 1962 ...

waren mehr als 430 Dienstnehmer im Unternehmen beschäftigt.

Die damals bekannten Lagerstättenvorräte an Kaolin reichten für viele Jahrzehnte. Die zum Großteil händische Rohstoffgewinnung erfolgte im risikoreichen und arbeitsaufwendigen Untertagebetrieb – eine Einmaligkeit im Vergleich zum gesamten europäischen Kaolinbergbau.

Die Gewinnung erfolgte durch Schießarbeit, die Ladearbeit wurde von Hand verrichtet und für die Förderung standen hölzerne Grubenhunte im Einsatz.

Zum Bergbau Kriechbaum gehörte der Aufbereitungsbetrieb Josefstal, wobei der Rohstoff mit einer Umlaufseilbahn vom Bergbau in die Aufbereitung transportiert wurde. Eine Schmalspurbahn übernahm den Transport des Fertigproduktes von Josefstal zum Verladebahnhof Schwertberg.

Neben Kriechbaum-Josefstal gab es noch den kleineren Bergbaubetrieb Weinzierl-Aisthofen. Die Lagerstättenverhältnisse hier ließen einen kostengünstigen Abbau im Tagbau zu. Der Kaolinschlamm wurde über eine Freispiegelrohrleitung vom Bergbau nach Aisthofen geleitet. Der Versand erfolgte überwiegend über einen ÖBB-Werksgleisanschluss.



Bergbau Kriechbaum



Im Tagbau

In beiden Betrieben zusammen wurden jährlich an die 50.000 to Feinkaoalin als Fertigprodukt erzeugt. Die großen österreichischen Papierfabriken waren damals unsere Hauptkunden – neben vielen keramischen Betrieben, Farbenherstellern und Malern. Ein Drittel der Produktion wurde exportiert.

Die Jahre bis 1975 ...

standen im Zeichen der Neuerschließung von Lagerstättenteilen sowie organisatorischen und technischen Verbesserungen. Diese konnten zur Leistungssteigerung und Verbesserung der Wirtschaftlichkeit beitragen.

Durch das Berggesetz 1975 wurde eine Zusammenlegung der Betriebe Kriechbaum-Josefstal und Weinzierl-Aisthofen zu einem Bergbaubetrieb möglich.

Diese Maßnahmen ließen bedeutende Einsparungen beim Mannschaftsstand zu und so waren im Jahr 1975 bei der KAMIG noch 256 Dienstnehmer beschäftigt.

Mit der Pensionierung von Generaldirektor Fritz Götzl im Jahr 1977 wurde das Büro in Wien geschlossen und die Verwaltung übersiedelte nach Josefstal und Aisthofen.

Herr Peter Götzl ist 1974 als Direktor in die KAMIG eingetreten und übernahm 1977 die Agenden seines Vaters.

Romedio Giacomini

Die Jahre nach 1975 ...

Laufende Kostensteigerungen verbunden mit rückläufigen Verkaufsmengen, hervorgerufen durch den wachsenden Importdruck, ließen den Plan einer völligen Umgestaltung der KAMIG-Betriebe mit dem sogenannten Rohrleitungsprojekt entstehen.

Die Durchführung dieses Projektes – der Bau einer 6,5 km langen Rohrförderleitung von Kriechbaum nach Weinzierl mit dem Anschluss an die bestehende Leitung Weinzierl-Aisthofen – wurde in den Jahren 1975 bis 1980 mit einem Investitionsaufwand von rund 18 Mio Schilling realisiert. Verbunden damit war die Schließung des Werkes in Josefstal.

Die Fertigstellung des Rohrleitungsprojektes fiel in die Zeit tiefgreifender wirtschaftlicher Veränderungen, die vor allem die Roh- und Grundstoffindustrie und damit den österreichischen Bergbau erfassten. Überangebote am Markt führten zu Preisverfall und zu Schließungen vieler Bergbaubetriebe. Auch die KAMIG blieb von diesen Ereignissen nicht verschont und so kam die Betriebsumstellung gerade rechtzeitig. Sie konnte dazu beitragen, diesen harten Verdrängungswettbewerb gut zu überstehen.

Durch Frühpensionierungen konnten soziale Härten bei der Einsparung beim Mannschaftsstand – 1981 waren noch 160 Dienstnehmer bei der Kamig beschäftigt – bei gleichzeitiger Erstellung eines Sozialplanes vermieden werden.

Der Marktentwicklung angepasst, konnte in steigendem Maße auch der bei der Rohkaolinaufbereitung als Nebenprodukt anfallende Quarzsand und Schlicker zu marktgerechten Produkten aufbereitet werden.

Aus Kostengründen musste der Grubenbetrieb in den letzten Jahren meiner Tätigkeit laufend verkleinert werden. Die zunehmende Vermarktungsmöglichkeit von Ton und Sand ermöglichte jedoch beinahe eine Gesamtlagerstättenutzung, wodurch eine Tagbaugewinnung in größeren Teufen noch wirtschaftlich geführt werden konnte.

Natürlich waren mit all den aufgezeigten Veränderungen und Einschränkungen auch viele Probleme verbunden. Sie konnten stets in guter Zusammenarbeit aller Beschäftigten mit einsichtigem Verständnis und Bemühen gelöst werden. Dafür möchte ich all meinen Mitarbeitern danken.

Dankbar darf ich auch dafür sein, dass ich in einem Unternehmen arbeiten konnte, das sich durch die Redlichkeit der Geschäftsführung und die gute Zusammenarbeit aller auszeichnete.



Grubenbefahrung durch die Geschäftsleitung



Barbarafeier am Schwertberger Marktplatz



Die Rohrleitung wird errichtet 1975 – 1980



Mit vereinten Kräften!



Mensch und Maschine.

Rohstofflieferant Kamig

Auf eine nunmehr 80jährige Tradition zurückblickend, hat die KAMIG in Schwertberg die Weichen für die Zukunft gestellt. Obwohl sich die Situation am Markt – wie in vielen anderen Branchen auch – deutlich verschärft hat, kann die KAMIG heute stolz darauf sein, immer noch eine gefestigte Position im europäischen Kaolinmarkt inne zu haben. Österreich ist das wichtigste Absatzland, vor Italien und Slowenien, der Schweiz, Griechenland und Holland. Nach wie vor produziert und vertreibt die KAMIG sowohl Kaolin als auch Quarzsand als dessen Nebenprodukt. Während man beim Kaolin langfristige Kundenpartnerschaften pflegt, setzt man bei den unterschiedlichen Sand-Produkten eher auf projektbezogene Aufträge. Das Unternehmen unter derzeitiger Leitung von Geschäftsführer Mag. Alexander Götzl beschäftigt heute 60 Mitarbeiter und erwirtschaftet einen durchschnittlichen Jahresumsatz von EUR 6 Mio.

DAS KAOLIN

Das Kaolin wird in einem Schlammprozeß mit Wasser vom Sand getrennt und in Hydrozyklonen nach den erforderlichen Qualitäten klassiert. Es folgt eine Eindickung der Kaolinsuspension in Sedimentationsbecken. Anschließend wird der „Schlamm“ in Kammerfilterpressen entwässert, in Siebknetern zu Pellets geformt und in erdgasbefeuerten Bandtrocknern getrocknet. Ob das Endprodukt 12% oder weniger als 1% Wasser enthält, ob es in Pellets oder in Pulverform lose im Waggon, LKW oder Silofahrzeug verladen oder in Säcke verpackt wird, bestimmen die Kunden.

Die Verwendung des Kaolins

Ohne dass wir uns dessen immer bewusst sind, spielt das Kaolin der KAMIG aus Schwertberg doch eine wesentliche Rolle in unserem Alltag, wie folgende Beispiele zeigen.

In der Papierindustrie:

Als Füllstoff ermöglicht Kaolin aufgrund seiner plättchenförmigen Konsistenz eine hervorragende Bedruckbarkeit von Schreib- und Druckpapieren.

Kunden: UPM-KYMMENE Steyrmühl AG, SCA Graphic Laakirchen AG, Salzer Papier GmbH, Dr. Franz Feurstein GmbH

In der Fliesen- und Sanitärkeramik:

Das Kaolin leistet für Glasuren bei Fliesen und Isolatoren sowie bei vielen sanitärkeramischen Produkten seinen wertvollen Beitrag.

Kunden: Marazzi (Italien), Laufen-Öspag (Gmunden und Wilhelmsburg)

In der Farbenindustrie:

Sowohl bei Buntstiften als auch bei der Herstellung von Farben für den Malerbedarf ist Kaolin nicht mehr wegzudenken.

Kunden: Brevillier-Urban – Jolly, Sachs KG – Cretacolor, Synthesa Chemie GmbH, Sefra GmbH, Saint Gobain Weber „Terranova“ GmbH Erich Slupetzky GmbH, Tigerwerk Lack- und Farben GmbH & Co KG

In der chemischen, technischen und Gummi-Industrie:

Hier dient Kaolin als wertvoller mineralischer Zusatz für eine Vielzahl an Produkten.

Kunden: Avenarius-Agro GmbH, Neuber GmbH, Tyrolit Schleifmittelwerk Swarovsky KG, Donit Tesnit d.d. und Savatech d.o.o., (Slowenien)



Kaolin (Pelletform)



Quarzsand



Rohkaolin im Tagbau

Die Kamig heute

Die KAMIG war in all den Phasen ihrer Geschichte ein moderner Betrieb. Ob in den Anfängen, zur Blütezeit in den 60er und 70er Jahren oder heute im neuen Jahrtausend, die KAMIG war immer optimal auf die jeweiligen Gegebenheiten ausgerichtet. Durch die Umsicht der Geschäftsleitung sowie den Einsatz jedes einzelnen Mitarbeiters hat die KAMIG alle schlechten Zeiten und sogar Krisen überstanden und ist heute ein moderner, gesunder Mittelbetrieb mit 60 Mitarbeitern und einer ausgezeichneten Kapitalausstattung.

Im Vergleich zu unseren Mitbewerbern sind wir ein sehr kleines Unternehmen. Aus diesem Umstand resultiert jedoch unsere größte Stärke: **Flexibilität!** Wir sind in der Lage, rasch auf geänderte Umwelt- und Marktgegebenheiten zu reagieren und unsere Kunden optimal zu bedienen. Die KAMIG ist ein vitales Unternehmen, das aufgrund der lagerstättenschonenden Produktion die natürlichen, nicht nachwachsenden Rohstoffe Kaolin, Quarzsande und Tone verantwortungsvoll behandelt.

Im Laufe der doch bewegten Geschichte der KAMIG wurde immer mit viel Über- und Umsicht, aber auch Mut seitens der Geschäftsleitung gehandelt. Es wurde in große Projekte investiert, um den Betrieb auf die Zukunft gut vorzubereiten und vor allem den immer steigenden Kundenanforderungen gerecht zu werden. Das sicher größte Projekt war der Rohrleitungsbau vom Werk Kriechbaum nach Aisthofen-Schwertberg, um den Standort Josefstal und den damit verbundenen Betrieb einer Seil- und einer Werksbahn durch eine neue Pipeline für die Kaolinsuspension ersetzen zu können.

Die Kamig investiert laufend, um den Betrieb modern auszustatten und bestmöglich auf gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen auszurichten. In den letzten Jahren wurden Silos in Aisthofen für unsere gemahlene Produkte errichtet, um unsere Kunden möglichst rasch und flexibel beliefern zu können.

Neben laufenden Anschaffungen im Maschinenpark wurde das sogenannte Wienerberger-Gebäude in Kriechbaum revitalisiert, um unseren Mitarbeitern moderne Mannschaftsräume bieten zu können. Außerdem wurde in diesem Gebäude ein Musikprobenraum nach neuesten akustischen Erkenntnissen für unsere Bergknappenkapelle eingerichtet. In Aisthofen wurde eine zusätzliche Lagerhalle errichtet, um spezifischen Kundenwünschen bei unseren Produkten bzw. deren Belieferung gerecht zu werden.



Fuhrpark und Sandsilos



Musikprobenraum und Veranstaltungssaal



„Wienerberger Gebäude“

Bevor noch das vorangegangene Projekt begonnen wird, beschäftigt man sich schon mit der Planung des nächsten. Weil die KAMIG hervorragende Fachkräfte unter den Mitarbeitern hat, ist es möglich, viele Tätigkeiten in Eigenregie zu erledigen und dadurch Geld zu sparen.



Vor allem die **Entwicklung des Sandgeschäftes** hat die jüngere Geschichte der KAMIG geprägt. Unser Quarzsand wurde vom „anfallenden Nebenprodukt“ zu einem Umsatz- und vor allem auch Gewinnträger. Die Konzentration auf den boomenden Sport-und Freizeitanlagenbereich hat sich in den letzten Jahren bezahlt gemacht. Viele Golf-, Fußball- und Beach-Volleyballplätze wurden und werden mit Kamig-Quarzsand gebaut und gepflegt. Die richtige Körnung des Sandes und die Qualitätskonstanz spielen hier eine ebenso große Rolle wie die perfekte Logistik, da vor allem bei diesen Projekten kurzfristige Entscheidungen



Silos für Mahlware



In einer Lagerhalle in Aisthofen



Feinster, weißer Quarzsand

und ebensolche Lieferzeiten alltäglich sind. Ein Sortiment von nicht weniger als 25 (vor allem in der Körnung unterschiedlichen) Quarzsandtypen ist in der heutigen Zeit notwendig, um die unterschiedlichsten Kundenwünsche erfüllen zu können. Die KAMIG ist in jedem Fall für die Zukunft bestens gewappnet und wird immer bemüht sein, das Bestmögliche für Kunden, Betrieb und Mitarbeiter zu erreichen!





„Kamig“

**ÖSTERREICHISCHE KAOLIN- UND MONTANINDUSTRIE
AKTIENGESELLSCHAFT NFG. KOMM. GES.**

A-4311 SCHWERTBERG, AISTHOFEN 25, POSTFACH 1

TEL: +43 (0) 7262/63 0 25-0, FAX: +43 (0) 7262/63 0 28

E-MAIL: kaolin@kamig.at, INTERNET: <http://www.kamig.at>